Morgen- № 475. Ausgabe.

Berlin, Dienstag, den 11. October 1898.

Die Zeitung erscheint in der Woche zwölfmal.

Bezugs-Preis: vierteljährl. für Berlin 7 Mk. 50 Pf. ohne Botenlohn, für ganz Deutschland und Oesterreich 9 Mk.

Für Frankreich, Belgien, England, Schweiz, Amerika u. s. w. Kreuzband-Sendung 20 Mk. für das Vierteljahr.

Bestellungen werden angenommen: für Frankreich bei Aug. Ammel in Straßburg i. E., für England bei Aug. Siegle in London, 30 Lime Street E. C., Cowie & Co. in London, 19 Gresham Street E. C.

Berliner Börsen-Zeitung.

Bestellungen werden angenommen bei allen Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

Als besondere Beilagen erscheinen: Verlosungs-Anzeiger. Hôtels- und Bäder-Anzeiger. Vollständige Ziehungslisten der Preußischen Klassen-Lotterie. Allgemeine Verloosungs-Tabellen mit Restanten-Listen und viele andere wichtige tabellarische Uebersichten.

Insertions-Gebühr: die viergespaltene Zeile 40 Pf., Reclametheil 80 Pf.

Expedition der Berliner Börsen-Zeitung: Berlin W., Kronenstraße Nr. 37. — Annahme der Inserate: in der Expedition.

Affectirte Schönfärberei.

Der bürgerliche Radicalismus speculirt auf socialdemokratischen Succurs bei den Wahlen zum Abgeordnetenhause. Er hat aber selber das Gefühl, daß er an der Seite eines Bundesgenossen, der den gewaltsamen Umsturz des Bestehenden auf sein Programm geschrieben hat, gerade keine sehr vertrauenerweckende Rolle spielt, ja daß möglicherweise mehr seiner bisherigen Wähler von ihm abrücken könnten, als ihm an Zuzug aus den Reihen der Genossen zu Theil wird — deshalb läßt er sich die Mühe nicht verdrießen, den Wahlpact mit der Socialdemokratie als etwas durchaus Unverfängliches, die Umsturzfanatiker selbst aber als ganz brave und harmlose Biedermänner hinzustellen, mit denen Arm in Arm zu gehen keinerlei Verstoß gegen die eigene Principientreue sei. Und den Beweis für die Richtigkeit dieser socialdemokratischen Biedermannstheorie entnehmen die freisinnigdemokratischen Anwälte des Zusammengehens mit der Socialdemokratie bei den Landtagswahlen doch wohl jedenfalls den vorhandenen, positiven Thatsachen, an denen nicht zu drehen noch zu deuteln ist? Weit gefehlt! Die Theorie von der „Mauserung" der Socialdemokratie aus einer proletarischen Revolutions- zu einer kleinbürgerlichen Reformpartei schwebt noch heute ebenso in der Luft als am Tage, da sie das Licht der Welt erblickte. Aber man weiß sich zu helfen. Da es an thatsächlichen Anhaltspunkten absolut mangelt, so beruft man sich zum Nachweise der socialdemokratischen Mauserung auf das Zeugniß der Socialdemokratie selbst. Habemus reum confitentem. Wenn der Spitzbube sich selbst für einen Ehrenmann erklärt, so hat ihm Solches Jeder aufs Wort zu glauben.

Man kann sich die Arbeit wirklich nicht leichter und bequemer machen. Der Stuttgarter Parteitag der Socialdemokratie hat ja vor der weitesten Oeffentlichkeit gezeigt, daß die blutrünstigen Phrasen der äußersten Linken sich keineswegs des Beifalls der Parteitagswehrheit zu erfreuen hatten: ergo ist die revolutionäre Strömung von dem Herrscherthrone herabgestoßen und Niemand hat ein Recht mehr, über den bürgerlichen Radicalismus den Stab zu brechen, wenn er mit Leuten pactirt, die im Grunde dasselbe wollen wie er, wenn sie es auch mit ein bischen anderen, grobkörnigeren Worten ausdrücken.

Diese Beweisführung hat leider nur den einen Fehler, daß sie auf eine petitio principii hinausläuft. Denjenigen Leuten, welche auf eine Mauserung der Socialdemokratie für ihre Sonderzwecke nicht verzichten können, brauchte solche überhaupt nicht beweisen zu werden; wer aber den Dingen auf den Grund zu gehen gewohnt ist, der wird sich durch einige auf Schrauben gestellte Redensarten sicher nicht von seiner Ueberzeugung abwendig machen lassen, daß die Socialdemokratie heute noch genau ebenso revolutionär ist, wie in ihren sturmbewegtesten Anfangsstadien, und daß sie, durch manche Erfahrungen belehrt, vielleicht die Taktik, aber nicht die Endziele gewechselt haben mag.

Am allerwenigsten werden sich gewiegte politische Praktiker durch Beweisführungen imponiren lassen, welche den Verhandlungen und Debatten des Stuttgarter socialdemokratischen Parteitages entlehnt sind. Für wen sind derartige Veranstaltungen und Redeturniere denn eigentlich berechnet? Für die leitenden Persönlichkeiten auf keinen Fall, denn die verständigen sich direct, bezw. begleichen ihre Zwistigkeiten insgeheim, ohne Krethi und Plethi ein Schauspiel zu geben. Bleibt also nur der auf die außen stehenden Massen berechnete Effect übrig. Diesen muß alljährlich das Paradepferd der Parteiherrlichkeit in großer Gala aufgeputzt vorgeführt werden, damit sie in ihrer Opferwilligkeit und ihrer Hoffnung auf den endlichen Sieg der Bewegung nicht nachlassen. Allein das wahre Antlitz der Socialdemokratie wird dem großen Haufen sorgfältig verborgen gehalten, in dem sehr richtigen Bewußtsein, daß, wie schon Fürst Bismarck im Reichstage wiederholt betonte, sofort ein Massenabfall platzgreifen würde, wenn dies wahre Antlitz der Bewegung in seiner ganzen abschreckenden Scheußlichkeit sich den Blicken präsentirte. Wie die socialdemokratische Agitation bewußtermaßen an alle niedrigen und schlechten Regungen der Menschennatur sich wendet, so ist auch das letzte Ziel dieser Bewegung die Aechtung alles Edlen, Guten, Wahren und Schönen; und zur Erreichung ihres verwerflichen Zieles sind ihr die verwerflichsten Mittel gerade willkommen. Auf die vor versammeltem Kriegsvolk in Stuttgart gehaltenen Reden, mögen sie nun von Honigseim oder von Petroleum triefen, wird kein verständiger Mensch für die Beurtheilung der Socialdemokratie irgend welchen Werth legen. Etwas Neues ist dort nicht vorgebracht worden; daß einige der redebegabten Genossen von mehr phlegmatischem, die anderen von mehr sanguinischem Temperament sind, wußte man auch schon vorher; im Uebrigen paßt auch auf dieses Stuttgarter Parteikränzchen das Dichterwort: „Das Beste, was Du wissen kannst, darfst Du den Buben doch nicht sagen."

Wenn man sich über die wahre Natur der Socialdemokratie Gewißheit verschaffen will, so muß man die Genossen nicht in ihrem Sonntagsnachmittags-Ausgehrock betrachten, den sie zu ihrem Stuttgarter Rendezvous angezogen hatten, sondern muß sie in ihrem Alltagskostüme beobachten, wo sie sich geben, wie sie thatsächlich sind. Dazu sind aber die Männer der grauen Theorie oder des grünen Tisches nur in den seltensten Fällen in der Lage; desto gründlicher aber haben die Männer des praktischen Erwerbslebens ihre socialdemokratischen Pappenheimer studirt, und wenn solche, in allen Kniffen und Schlichen der socialrevolutionären Massenverhetzung bewanderte Kenner, wie wir solche in den industriellen Arbeitgebern besitzen, immer und immer wieder in nachdrücklichen Worten betonen, daß nur ein schärferes Anziehen der strafgesetzlichen Zügel des durch die Massen gehenden Hanges zur Auflehnung und Gewaltthat Herr zu werden vermöge, so ist das doch ein aus unmittelbarster Berührung mit den Massen, also aus directer Kenntniß der realen Verhältnisse geschöpftes Urtheil von ganz anderem Gewicht, als die auf nur zu durchsichtigen Beweggründen fußende Versicherung gewisser Speculanten auf ein Wahlbündniß mit der Socialdemokratie. Wann und wo hätte die Socialdemokratie sich offen und bindend von irgend einem ihrer Umsturzdogmen losgesagt? Und wenn sie es, was aber nicht wahrscheinlich, über kurz oder lang dennoch thäte: wer bürgt dafür, daß sie es so meint, wie sie sagt? Nicht Worte, sondern Thaten beweisen, und die socialdemokratischen Thaten — sei es im Reichstage durch systematische Opposition gegen alle auf Förderung und Festigung des Reichs abzielende Actionen, sei es in der Presse durch brunnenvergiftende Raisonnements, sei es im nationalen Erwerbsleben durch Organisirung von Strikes und Boycotts, sei es auf der Straße durch Anstiftung von Crawallen — lassen wahrlich nicht den Schluß auf eine in der Richtung auf das Ziel der Mauserung vor sich gehende Entwickelungstendenz der Partei zu.

Alles in Allem wird man daher sich durch die Einschläferungsmelodien der bürgerlich-radicalen Presse, die sich in der Rolle des advocatus diaboli zu gefallen scheint, in der allein zutreffenden Auffassung von der Socialdemokratie als der Todfeindin von Staat und Gesellschaft, der gegenüber nur unnachsichtlicher Gebrauch der gesetzlichen Kampfesmittel helfen kann, nicht irre machen lassen dürfen.

Telegramme.

Kamenz, 10. October. (C. T. C.) Die Einsegnungsfeier der Prinzessin Albrecht findet Mittwoch Vormittag 10 Uhr in der evangelischen Kirche in Kamenz statt. Der Kaiser und die Kaiserin werden der Feier beiwohnen. Der Herzog von Sachsen-Altenburg ist bereits in Kamenz eingetroffen und andere höchste Herrschaften haben ihr Erscheinen bereits in Aussicht gestellt. Die sterbliche Hülle der Prinzessin verbleibt in Kamenz.

Breslau, 10. October. (C. T. C.) Nach einer der „Schlesischen Zeitung" aus Kamenz zugehenden Mittheilung werden auf Befehl des Kaisers an der am Mittwoch Vormittag stattfindenden Leichenfeier für die Prinzessin Albrecht theilnehmen: Eine Abordnung des ersten Hannoverschen Infanterie-Regiments Nr. 74, dessen Chef die Entschlafene war, bestehend aus dem Commandeur, einem Stabsofficier, Hauptmann, Premierlieutenant, Secondlieutenant, Feldwebel, Unterofficier und Gemeinen, ferner die Commandeure des Füsilier-Regiments Generalfeldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannoversches) Nr. 73, des ersten Garde-Dragoner-Regiments, des Dragoner-Regiments Prinz Albrecht von Preußen (Littauisches) Nr. 1 und des ersten Brandenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 2, deren Chef Prinz Albrecht von Preußen ist.

Wien, 10. October. (C. T. C.) Der „Ostdeutschen Rundschau" zufolge ist der Abgeordnete Bareuther aus dem Verbande der Deutschen Volkspartei ausgetreten.

Paris, 10. October. (C. T. C.) Ein Gelbbuch über die Frage des Oberen Nils wird sogleich beim Zusammentritt der Kammern vertheilt werden.

Aus Tananarivo wird gemeldet: Der General-Gouverneur General Galliéni kehrte hierher von einer längeren Inspectionsreise ins Innere der Insel zurück und wurde von der Bevölkerung mit Begeisterung empfangen. Bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Festmahl stellte Galliéni die großen Anstrengungen fest, die überall zur Herstellung von Straßen gemacht werden, und wies namentlich auf die demnächstige Vollendung der Fahrstraße von Tamatave nach Antananarivo hin.

Paris, 10. October. (C. T. C.) Am heutigen Vormittag herrschte überall Ruhe; die Zahl der Arbeiter, welche die Arbeit fortsetzten, ist dieselbe wie am Sonnabend. Nur ein Trupp Ausständiger versuchte, auf einem Bauplatz thätige Arbeiter zum Niederlegen der Arbeit zu verleiten. Auf Zureden des den Infanterie-Posten an dieser Stelle befehligenden Officiers zerstreuten sie sich jedoch. Die Zahl der Infanterie-Posten, welche die Aufgabe haben, die Ordnung aufrecht zu erhalten, ist heute erheblich vermehrt worden. In der Arbeiter-Börse faßten heute mehrere Versammlungen Ausständiger den Beschluß, den Ausstand fortzusetzen. Ein Zwischenfall kam nicht vor.

Belgrad, 10. October. (C. T. C.) Die Serbische Regierung beauftragte aus Besorgniß, daß die aus verschiedenen Staaten ausgewiesenen Anarchisten in Serbien eine Zuflucht nehmen könnten, ihre Vertreter im Auslande, von den betreffenden Regierungen ein Verzeichniß mit Personalbeschreibungen, eventuell Photographien der ausgewiesenen Anarchisten zu erbitten, um gegen den Eintritt derselben in Serbien Maßnahmen zu treffen.

Yokohama, 10. October. (C. T. C.) [Meldung des „Reuterschen Bureaus".] Die Regierung ordnete zum Schutze der Gesandtschaft in Peking die Landung von Marinesoldaten an.

(Siehe auch in der II. und III. Beilage.)

Amtliche Nachrichten.

Der König hat dem Amtsgerichts-Rath a. D. Rosenow zu Charlottenburg, dem Rechtsanwalt a. D., Justiz-Rath Leufgen zu Bonn, bisher in Düsseldorf, den Oberlehrern a. D., Professoren Dr. Eduard Schultze und Dr. Oskar Tappe zu Berlin, dem Hauptpastor Frölich an der St. Johannis-Gemeinde in Flensburg, dem Regierungs-Secretär a. D., Kanzlei-